

HEIKE SCHMIDT-RÖGER



Hunde

Das große
Praxishandbuch

G|U



FASZINATION HUNDE

10

Vom Wolf zum Hund	12
Ein Erfolgsmodell	13
Vom Wildtier zum Haushund	14
Anatomie und Sinne	16
Zum Laufen geboren	17
Faszinierende Sinne	18
Wie sich Hunde verhalten und verständigen	22
Miteinander – füreinander	23
Von Hund zu Hund: Verständigung	25
Ein Hundeleben	32
Welpen & Junghund	33
Endlich erwachsen	36



DER RICHTIGE HUND FÜR MICH

40

Hunde – Partner in allen Lebenslagen	42
Hunde heute	43
Hund tut gut	45
Das brauchen Hunde	48
Schöner wohnen	49
Engagement des Menschen	50
Wichtige Entscheidungen vor dem Kauf	52
Familienrat	53
Hund und Gesetz	55
Den richtigen Hund finden	60
Was soll es sein?	61
Woher kommt mein neuer Vierbeiner?	66



HUNDE GESUND ERNÄHREN

124

Grundlagen der Ernährung	126
So funktioniert die Verdauung	127
Nährstoffkunde	128
Angepasst füttern je nach Bedarf	130
Spezialkost für den Vierbeiner	132
Was kommt in den Napf?	136
Fertignahrung	137
Aus eigener Küche	139
Hausmannskost – was ist okay?	142
Fütterung ganz praktisch	146

Ein Hund vom Züchter	68
Einen Welpen aussuchen	70
Hunderassen im Überblick	74
Der richtige Partner	75
Von Arbeits- und Familienhunden	76
Hüte- und Treibhunde	78
Pinscher und Molosser	82
Terrier	86
Dachshunde	90
Spitze und Urtyphunde	92
Lauf- und Schweißhunde	94
Vorstehhunde	96
Apportier- und Stöberhunde	98
Gesellschaftshunde	102
Windhunde	108
Mein Hund zieht ein	110
Grundausrüstung	111
Die ersten Tage	116
Der Hund entdeckt seine neue Welt	118
Hunde und Kinder	120
Hunde und andere Tiere	120



SO BLEIBT MEIN HUND
GESUND

150

Rundum gut gepflegt	152
Pflege des Fells	153
Plagegeister loswerden	156
Körperpflege des Hundes	158
Gesund und fit bleiben	162
Vorbeugung ist gut	163
Wichtige Impfungen	166
Krankheitssymptome früh erkennen	170
Die häufigsten Hundeerkrankungen	174
Infektionen	175
Krankheiten	178
Die läufige Hündin	185
Der alte Hund	188
Natürlich helfen	190
Die Pflege des kranken Hundes	194
Erste Hilfe	195



HUNDE RICHTIG ERZIEHEN

200

Reine Beziehungssache	202
Familienmitglied auf vier Beinen	203
Verständigung	206
Lernen leicht gemacht	208
Hunde sind immer im Lernmodus	209
Viele Wege führen zum Lernziel	210
Hundgerecht zeigen, was richtig ist	214



Grunderziehung muss sein	218
Für den Alltag	219
Wenn es Probleme gibt	228
Problemverhalten als Team meistern	229
Lösungsansätze bei Problemen	230

SPIEL & SPASS FÜR HUNDE

238

Spielen tut gut	240
Spielen – Spaß mit vielen Extras	241
Für jeden das richtige Spielzeug	244
Aktiv sein mit Hund	246
Was kann Ihr Hund?	247
Sport und mehr	250
Arbeit für die Nase	256
Einfach zum Spaß: Gute-Laune-Spiele	258
Mehr als Spaß: anderen helfen	261
Urlaub mit Vierbeinern	264
Planung ist alles	265



ANHANG

270

Glossar	272
Sachregister	278
Rassenregister	282
Adressen und Literatur	284
Autorin, Bildnachweis	286
Impressum	288

DER RICHTIGE HUND FÜR MICH

.....

Hunde haben viele Facetten: im Aussehen, in den Bedürfnissen und in ihrem Verhalten. Die wichtigste Entscheidung, die Sie im Zusammenleben mit einem Vierbeiner treffen, ist dessen Auswahl. Sie entscheidet darüber, wie einträchtig sich die gemeinsamen Jahre gestalten. Hunde können so viel geben, sie bereichern jeden Tag aufs Neue das Leben ihrer Menschen auf vielfältige Weise. Möglich ist das nur, wenn Hund und Mensch harmonieren. Mit der Wahl des passenden Gefährten legen Sie den Grundstock für eine glückliche Beziehung.

Hunde – Partner in allen Lebenslagen ▶ Seite 42
Das brauchen Hunde ▶ Seite 48
Wichtige Entscheidungen vor dem Kauf ▶ Seite 52
Den richtigen Hund finden ▶ Seite 60
Hunderassen im Überblick ▶ Seite 74
Mein Hund zieht ein ▶ Seite 110



Den richtigen Hund finden

Ein vierbeiniger Gefährte, der loyal zu Ihnen steht und gemeinsam mit Ihnen durch dick und dünn geht – mit dem richtigen Hund an Ihrer Seite kann dieser Wunsch in Erfüllung gehen.

Unterschiedliche Lebensentwürfe stellen auch unterschiedliche Anforderungen an die Hunde. Der Alltag in einem Singlehaushalt ist ein ganz anderer als bei einer Familie mit Kindern oder zusammen mit einem rüstigen Pensionär. Und in der City lebt es sich ganz anders als auf dem Land oder in der Vorstadt. Das ist nichts Neues, muss aber unbedingt bei der Auswahl des Vierbeiners bedacht werden. Die meisten Probleme bei der

Hundehaltung entstehen dadurch, dass Rasse oder individuelle Eigenschaften nicht zu den Menschen, ihrem Alltag oder dem Umfeld passen. Die Entscheidung für einen Vierbeiner wird Ihr Leben für die nächsten zehn, zwölf Jahre oder noch länger beeinflussen. Suchen Sie sich einen Hund aus, der sich bei Ihnen rundum wohlfühlen kann und eine Bereicherung für alle Beteiligten ist. Es liegt in Ihrer Hand.

Was soll es sein?

Der Schlüssel zum harmonischen Miteinander ist Ehrlichkeit. Besprechen Sie gemeinsam, wie Sie sich das Leben mit Hund vorstellen und welche Mitgift Sie in diese Beziehung einbringen.

GEMEINSAMKEITEN FINDEN

Ob Computer, Fernseher oder Auto, Menschen informieren sich vor jeder Anschaffung eines neuen Geräts über seine Eigenschaften.

Hunde sind keine Sachen. Denn im Unterschied zu einem technischen Gerät ist ein Hund ein empfindungsfähiges Wesen. Ist er fehl am Platz, mindert das nicht nur seine Lebensqualität, sondern meist auch die seiner Menschen. Und genau deswegen verdient die Entscheidung für einen Vierbeiner mehr Zeit und Sorgfalt – damit Mensch und Tier glücklich zusammenleben können.

Kriterien bei der Auswahl. Wenn Sie ein neues Programm für Ihren Computer kaufen, überlegen Sie, für welche Anwendung Sie es benötigen und ob es eine einfache oder eine Profiversion sein soll. Als Nächstes kommt es darauf an, ob die Programme auch auf Ihrem Computer laufen, also Hardware und Betriebssystem kompatibel sind. Im weitesten Sinne können Sie diese Kriterien auch bei der Suche nach der geeigneten Rasse und der passenden Hundepersönlichkeit nutzen:

- Die rassetypischen und individuellen Veranlagungen sowie seine Lernerfahrungen geben den Anwendungsrahmen vor, zum Beispiel als reiner Familienhund, Vierbeiner mit hoher jagdlicher Passion, Hund mit Hüteeigenschaften oder stets wachsamer und beschützender Hausgenosse.
- Es gibt hoch spezialisierte Profis, die genauso spezialisierte Menschen und auf sie zugeschnittene Arbeit brauchen. Als reine Familienhunde werden sie und die Zweibeiner unglücklich.



Was steckt drin? Nur bei wenigen Mischlingen sind die Eltern und die Veranlagungen bekannt.

INFO

Passende Eigenschaften eines Hundes zu verschiedenen Lebensmodellen

- ➔ **Für Einsteiger:** lernt leicht und gern, kein Schutzverhalten, wenig territorial, passendes Beschäftigungsbedürfnis, wenig eigenständig, kein ausgeprägtes Jagdverhalten
- ➔ **Für Familien:** anpassungsfähig, spielfreudig, durchschnittliches Beschäftigungsbedürfnis, kein Schutzverhalten, wenig territorial, robust
- ➔ **Für Singles:** anpassungsfähig, kann gut allein bleiben, andere Eigenschaften je nach Erfahrung, Lebensweise und Umfeld
- ➔ **Für Senioren:** kleine bis mittlere Größe, mäßiges Beschäftigungsbedürfnis, kein Schutzverhalten, wenig territorial, anpassungsfähig, schätzt engen Kontakt mit Menschen

WENN DER HUND ZU DICK IST

Es gibt Hunde unterschiedlicher Statur. Manche sind von ihrem Grundtyp her gertenschlank und wirken auf den unkundigen Betrachter fast unterernährt. Bei anderen ist es rassetypisch, dass sich etwas Speck auf den Rippen findet. Um das Gewicht einzuschätzen, wird der Hund mit Artgenossen gleicher Rasse, Statur und Größe und von optimalem Ernährungszustand verglichen.

Darf es etwas mehr sein? Zeigt die Waage nur fünf Prozent mehr an, ist der Hund schon übergewichtig. Er nimmt mehr Energie auf, als er verbraucht. Nochmal fünf Prozent mehr, und er ist fettleibig. Die gesundheitlichen Auswirkungen sind vielfältig und beginnen mit nachlassender Leistungsfähigkeit und Belastungen für den Bewegungsapparat, können zu Herz-Kreislauf-Problemen und weiteren organischen Erkrankungen

INFO

Testen Sie, wie schlank Ihr Hund ist. Beispiel: Ein Vierbeiner von durchschnittlicher Statur

- ➔ Bei Hunden, die von ihrem Rassetyp her weder sehr schlank noch üppig sind, können die Rippen mit der flachen Hand leicht erfühlt werden. Von oben betrachtet, ist die Taille des Hundes gut zu erkennen.
- ➔ Bei übergewichtigen Hunden sind die Rippen unter einer kräftigeren Fettschicht verborgen und lassen sich schwerer fühlen. Von oben betrachtet, ist die Taille nicht oder nur angedeutet zu erkennen.
- ➔ Untergewichtige Hunde haben stark hervortretende Rippen und Beckenknochen, die bei kurzhaarigen deutlich zu sehen sind. Von oben betrachtet, zeigt sich die Taille sehr ausgeprägt.

führen. Der Vierbeiner büßt an Lebensqualität ein und verliert wertvolle Lebenszeit. Am besten ist es, dass Sie es erst gar nicht so weit kommen lassen und stets einen kritischen Blick auf die schlanke Linie des tierischen Gefährten haben.

Den Hund wiegen. Kontrollieren Sie regelmäßig das Gewicht Ihres Hundes. Bringen Sie ihm bei, sich auf die Waage zu setzen. Stattdessen können Sie Ihren Hund auf dem Arm halten, sich zusammen wiegen und dann Ihr Gewicht abziehen. Ist Ihr Hund zu groß, ist die hundgerechte Waage beim Tierarzt die Alternative.

DIE WAAGE SCHLÄGT ALARM

Ist der Vierbeiner etwas zu üppig, muss dem entgegengewirkt werden. Einfach die Portionen zu halbieren, ist aber der falsche Weg. Denn dadurch reduziert man nicht nur die zugeführte Energie, sondern auch alle anderen lebensnotwendigen Nährstoffe – es drohen Mangelzustände.

Langsam, aber stetig. Um Mängeln vorzubeugen, sollte der Hund maximal zwei Prozent Gewicht pro Woche verlieren. Der Energiegehalt der Rationen orientiert sich am angestrebten Endgewicht. **Angepasstes Futter.** Selbst zubereitetes Futter kann mit einem höheren Anteil unverdaulicher Faserstoffe angereichert werden. Fertigfutter wird in verschiedenen Lightvarianten angeboten, je nach Grad des Übergewichts. Die Gewichtsreduktion stark übergewichtiger Hunde sollte nur unter Aufsicht eines Tierarztes stattfinden. Leckerchen müssen in den Diätplan einbezogen werden, außerdem gilt es zu verhindern, dass sich der Hund anderweitig bedient.

Bewegung macht fit. Zusätzlich braucht der Hund mehr Bewegung. Diese muss seinem aktuellen Leistungsstand entsprechen und darf nur langsam gesteigert werden, um seine Gelenke und den Organismus nicht zu sehr zu belasten.

Forschung & Praxis Über die Ernährung

➤ Milch und Eier – was verträgt der Hund?

Ob Hunde Milchprodukte vertragen, ist individuell verschieden – viele vertragen sie nicht oder nur in geringen Mengen. Ursache ist die Unverträglichkeit von Milchzucker. Laktosefreie Milchprodukte werden meist gut vertragen. Rohe Eier gelten als altes Hausmittel für schönes Fell. Eiklar enthält jedoch Avidin. Wird es roh verabreicht, hemmt es die Aufnahme des B-Vitamins Biotin und wirkt sich dadurch sogar negativ auf Haut und Fell aus. Bei gekochten Eiern bleibt die schädliche Wirkung aus.

➤ Es steckt in den Genen: Warum Hunde besser Kohlenhydrate verdauen können als Wölfe.

Das Forscherteam um Erik Axelsson von der schwedischen Universität Uppsala stellte bei vergleichenden Forschungen von Wolf und Hund fest, dass Genabschnitte, die den Stoffwechsel und die Verdauung von Stärke regeln,

erheblich von denen des Wolfs abweichen. Fazit: Hunde können Kohlenhydrate und pflanzliche Nahrung wesentlich besser verdauen als Wölfe. Eine Anpassung, die sich mit der Domestikation und dem veränderten Nahrungsangebot eingestellt hat. Eine ähnliche Anpassung hat der Mensch seit Beginn des Ackerbaus gemacht.

➤ Der Pawlow'sche Hund

Konditionierung (► Seite 210) lässt sich an nicht beeinflussbaren Reaktionen zeigen, zum Beispiel Speichelfluss. Das bewies der russische Nobelpreisträger Petrowitsch Pawlow bei seinen Untersuchungen von Reizen und Verhalten. Wenn ein Hund Futter erwartet, produziert er Speichel – ihm läuft das Wasser im Mund zusammen. Pawlow verband jede Fütterung mit einem Klingelton. blieb diese aus, produzierte der Hund trotzdem Speichel. Das Zeichen dafür, dass er das Klingeln mit der Fütterung verbunden hatte.



- Leckerchen sollten klein, schnell zu schlucken und begehrt sein. Sie werden von der Tagesration abgezogen (► Seite 144).
- Spielzeuge motivieren am besten, wenn sie nicht ständig zur Verfügung stehen (► Seite 244).
- Streicheleinheiten müssen einen eindeutig liebevollen Charakter haben. Vermeiden Sie es gerade bei unsicheren Hunden, sich dabei über sie zu beugen, denn das kann schnell einschüchternd (► Seite 206) sein. Am besten hocken Sie sich vor den Hund und kraulen ihn an Brust oder Ohren.

IST STRAFEN ERLAUBT?

Ihr Ziel ist es, unerwünschtes Verhalten zu unterbrechen und künftig möglichst zu verhindern. Das muss mit Mitteln erfolgen, die Ihr Hund auch versteht. Diese sollen aber nicht als Strafe gedacht sein, Sie üben ja keine Vergeltung. Sie korrigieren Ihren Vierbeiner. Das muss angemessen, aber ein-drucksvoll erfolgen. Sie setzen Grenzen. Und das ist unerlässlich für ein harmonisches Miteinander, denn nur wenn Ihr Hund die Grenzen akzeptiert, kann er auch Freiräume genießen.

Abbruchsignal. Das kann ein Hörzeichen (► Seite 220), eine Geste oder eine körperliche Einwirkung sein. Welche Intensität es haben sollte, hängt immer individuell von der Hundepersönlichkeit ab.

- Bei manchen reicht schon ein strenger Blick, ein mahnendes Wort oder ein Räuspern.
- Andere müssen daran erinnert werden, dass ihr Mensch handlungsbereit ist. Dies kann der Zweibeiner tun, indem er zum Beispiel forsch auf den Hund zugeht und so seinen Bewegungsspielraum einschränkt (► Foto Seite 207), sich wenn nötig über ihn beugt und ihn dabei fixiert.
- Ändert er sein Verhalten nicht, kann es nötig sein, ihn nach Hundemanier mit angemessener Intensität zu zwicken oder anzurempeln. Situationsgerecht angewendet, ist das sehr effektiv.

ANGEMESSEN ABBRECHEN UND KORRIGIEREN

Züchtigung und Gewalt haben in der Hundeerziehung nichts verloren. Trotzdem kann es nötig sein, körperlich auf den Vierbeiner einzuwirken. Verhalten Sie sich dabei immer fair, situationsgerecht und zielgerichtet:

- Werden Sie nicht hektisch und lassen Sie Ihre Wut nicht am Hund aus! Wählen Sie die Maßnahme passend zu seiner Persönlichkeit. Und korrigieren Sie nur genau in der betreffenden Situation und nicht, wenn diese schon vorbei ist.
- Geben Sie Ihrem Hund dann eine alternative Handlung vor, zum Beispiel zu Ihnen zu kommen, sich hinzulegen oder ein anderes Signal auszuführen. Dann wird er es verstehen, und es schadet Ihrer Bindung nicht – im Gegenteil.

SINNVOLLE ERZIEHUNGSHILFEN

Leckerchen. Leckere Belohnungshappen sind Verstärker für erwünschtes Verhalten.

Leckerchenbeutel. Er sollte eine Gürtelschlaufe und einen Clip haben, sich sicher verschließen lassen und waschbar sein.

Futterdummy. Ideal im Rahmen des Apportiertrainings (► Seite 257). Der Reißverschluss sollte stabil und verdeckt sein. Mit Seil dran kann der Futterdummy weit geworfen werden.

Hundepfeife. Jeder Hund kann lernen, auf Pfiff zu reagieren (► »Hier!«, Seite 223). Fortgeschrittene können unterschiedlichen Tönen andere Kommandos zuordnen, zum Beispiel einen Ton für »Hier!« und einen anderen für »Sitz!«.

Clicker. Der Knackfrosch ist ein Mittel zur positiven Hundeerziehung (► Info, Seite 221).

Schleppleine. Sie ist ein sinnvolles Hilfsmittel für das Rückruftraining oder für das Training einer Verhaltenskorrektur. Die Einweisung sollte von einem Hundetrainer erfolgen.

Erziehung leicht gemacht

Verschiedene Hilfsmittel aus dem Fachhandel können Ihrem Vierbeiner das Lernen leichter machen oder sind einfach praktisch im Alltag mit Hund, wie der Leckerchenbeutel und die Hundepfeife.

Leckerchenbeutel Am Gürtel, an der Hose oder Jacke befestigt, sind so die Leckerchen schnell zur Hand.

Leckerchen Zur Belohnung. Mit leckeren Happen lernen manche Hunde leichter.

Futterdummy Bringt der Hund den Dummy, darf er sich daraus bedienen.

Clicker Das Klicken zeigt dem Hund, dass sein Verhalten richtig ist.

Hundepfeife Liefert ein eindeutiges akustisches Signal über weite Distanz.

Schleppleine 5–10 m lange Leine ohne Handschleife für das Freilauftraining.





Praxisguide

Rund um den Spaziergang

Der Spaziergang gehört zum Hund fast wie das Wasser zum Fisch. Ohne geht es nicht!

Hunde sind Lauftiere – Bewegung »liegt ihnen im Blut«. Daher dient das richtige Maß an Bewegung der Gesundheitsvorsorge und Fitness.

- Zusätzlich bietet der Spaziergang Anregung für alle Sinne und sorgt so für Abwechslung: Es gibt was zu sehen und vor allem zu riechen. Der Wind um die Nase und unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten wie Gras, Asphalt, Schotter und Waldboden bieten unterschiedliche Empfindungen für Haut und Tastempfinden. Oft genug findet sich auch etwas Kau- oder Fressbares, das den Geschmackssinn »kitzelt«. Ein Hund, der das nicht erlebt, stumpft ab.
- Tun, was ein Hund tun muss – das macht der Spaziergang möglich: Sich beim Freilauf so richtig auszuupern, mit Kumpels zu spielen und Kräfte zu messen, sich im Gras oder in »wohlriechenden« Dingen zu wälzen – alles das gehört natürlich zum Hundsein dazu.

Herausforderungen entsprechend der Leistungsfähigkeit Ihres Hundes bieten Abwechslung.



Mit dem Vierbeiner spazieren zu gehen, ist eigentlich eine simple Sache. Trotzdem gibt es einiges zu beachten.

Das richtige Maß. Wie viel Spaziergang braucht ein Hund? Das hängt von Rasse, Alter, Gesundheit und individuellem Laufbedürfnis ab.

- Zwei Stunden täglich sind ein Richtwert für ein durchschnittliches Bewegungsbedürfnis eines gesunden, erwachsenen Hundes. Viele brauchen mehr, einige sind auch mit etwas weniger ausgelastet. Teilen Sie die Spaziergänge auf mindestens drei Einheiten auf, eine davon sollte länger als die anderen sein.
 - Hunde im Wachstum dürfen noch nicht so viel laufen und benötigen vorsichtig dosierte Bewegung. Überforderung kann die noch nicht ausgereiften Knochen und Gelenke schädigen. Mit neun Wochen sind fünf bis sieben Minuten Laufen am Stück gerade genug, die Dauer wird langsam gesteigert.
 - Alte oder kranke Hunde gehen so viel, wie sie gut leisten können. Gehen Sie nicht so lange, dafür öfter spazieren und planen Sie Pausen ein.
- Wetter-Check.** Bei Hitze in der prallen Sonne spazieren zu gehen, kann selbst einen gesunden Hund überanstrengen. Besser sind beschattete Waldwege und Routen entlang eines Bachlaufs, der sich für ein erfrischendes Bad anbietet.
- Kurznasige Hunde sind sehr hitzeempfindlich.
 - Schützen Sie wenn nötig alte und/oder kranke Hunde bei Nässe und Kälte mit einem Mantel.
 - Nasse Hunde nach dem Spaziergang mit einem Handtuch trocken rubbeln.



Bringen Sie Spaß in den Alltag: Einfach einmal zusammen ausgelassen und lustig zu sein wie hier beim Rennen auf der Wiese, wirkt sich positiv auf die Beziehung von Zwei- und Vierbeiner aus.

Spaziergang mit extra Spaßfaktor. Mit diesen Tipps geht das ganz einfach.

Machen Sie sich beim Spaziergang für Ihren Hund interessant, dann kommt er seltener auf dumme Gedanken. Verplanen Sie aber nicht den kompletten Spaziergang: Es ist wichtig für Ihren Hund, auch Zeit für sich zu haben.

Neue Wege gehen. Immer die gleiche Strecke gehen? Wie langweilig! Entdecken Sie, welche Touren Ihre Region noch zu bieten hat.

Zeit zu spielen. Zwischendurch ein Ballspiel, ein Suchspiel (► Seite 256) oder etwas aus dem Wasser (► Seite 257) zu apportieren, macht den Spaziergang spannender.

Aufgaben geben. Lassen Sie ihn streckenweise etwas tragen, wie die Tasche mit den Kotbeuteln.

Trickreich sein. Bauen Sie kleine Tricks in den Spaziergang ein, wenn es sich anbietet.

Sich was trauen. Springen Sie mit Ihrem Hund über einen Graben, balancieren Sie auf Baumstämmen oder nutzen Sie andere Hindernisse, um sie gemeinsam zu überwinden.

Nebenbei erziehen. »Fuß!« auf dem Gehweg, »Sitz!« bei Joggern, »Bleib!«, bis Sie um die Kurve geschaut haben – es bieten sich viele Gelegenheiten für kleine Übungen am Rande.

Verabreden. Treffen Sie Hundefreunde, um gemeinsam auf Tour zu gehen. Was gibt es Schöneres, als über die Vierbeiner zu reden? Verlieren Sie die Hunde aber vor lauter Plaudern nicht aus dem Blick – in der Gruppe stellen sie eher Unfug an.

» Interview

Beschäftigung dosieren

Hunde brauchen Beschäftigung. Das richtige Maß zu finden, ist nicht immer leicht. Denn neben rassespezifischen Bedürfnissen gibt es auch individuelle Aspekte zu berücksichtigen. Die Expertin gibt Auskunft.



KATHARINA SCHLEGL-KOFLER, HUNDEEXPERTIN

Sie ist eine erfahrene Hundetrainerin, anerkannte Expertin für artgerechte Hundehaltung und seit Jahren erfolgreiche GU-Autorin. Sie beschäftigt sich schon lange intensiv mit den Vierbeinern und ihrem Verhalten und bildet sich kontinuierlich zu den Themen Hundeerziehung, -ausbildung und -verhalten weiter. In ihrer Hundeschule, die sie seit vielen Jahren betreibt, finden Hundehalter tatkräftige Hilfe. Sie hält selbst Labrador Retriever, die sie erfolgreich durch Apportier-Prüfungen führt.

Woran erkennt der Halter, ob sein Hund ausgelastet ist?

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER: Ein ausgelasteter Hund verhält sich im Haus ausgeglichen und seinem Alter und Charakter entsprechend »unauffällig«. Er liegt auch von selbst einmal in seinem Körbchen oder auf seiner Decke, macht das eine oder andere Nickerchen oder beschäftigt sich einmal mit seinem Spielzeug.

Wie äußert es sich, wenn ein Hund unterfordert ist?

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER: Überschüssige Energie sucht sich ein Ventil. Je nach Alter und Veranlagung findet der

Hund zum Beispiel zu Hause keine Ruhe, macht oft etwas kaputt, buddelt dauernd im Garten, zeigt eine erhöhte Wachsamkeit oder neigt unterwegs zum Jagen.

Manche Vierbeiner haben ein volles Beschäftigungsprogramm. Welche Anzeichen zeigt ein Hund bei Überforderung?

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER: Ein überbeschäftigter Hund hat Stress. Stress zeigt sich zum Beispiel in Hyperaktivität, Nervosität, Hecheln ohne Anstrengung, Übersprunghandlungen (zum Beispiel häufiges Kratzen, Gähnen), Zerstörungswut oder übertriebener Körperpflege wie dauerndes Lecken oder Pfotenknabbern.



Wie wichtig sind Ruhezeiten? Und gibt es Unterschiede je nach Alter?

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER: Hunde verschlafen normalerweise einen großen Teil des Tages. Welpen und ältere Hunde schlafen besonders viel. Deshalb sind Ruhezeiten wichtig. Hunde, die sich leicht von Trubel »anstecken« lassen oder von selbst nicht zur Ruhe kommen, obwohl die Auslastung stimmt, müssen Ruhe lernen. Das geht am besten mit einer gemütlichen Hundebox in einer ruhigen Ecke. Dort kann der Vierbeiner abschalten.

Spiel kann süchtig machen, wie Bällchen fangen. Wann wird Spiel zur Sucht?

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER: Suchtgefährdet sind Hunde mit hohem Beuteinstinkt und leichter Erregbarkeit, wenn sie häufig fliegenden Bällen oder Ähnlichem



Ausreichend Ruhephasen sind genauso wichtig, damit der Vierbeiner nicht zum Hektiker wird. Art und Dauer der Beschäftigung müssen individuell zum Hund passen.

hemmungslos hinterherrennen. Das führt zu hohem Stress, extremer Fixierung auf das Objekt und hat im Gegensatz zu echter Apportierarbeit nichts mit Auslastung des Hundes zu tun.

Wie findet der Hundehalter die für seinen Vierbeiner passende Beschäftigung?

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER: Am besten orientiert man sich am Verwendungszweck einer Rasse und ob der eigene Hund etwa eher bequem oder recht aktiv ist. Dem einen reichen normale Spaziergänge, für einen anderen ist Agility oder Apportieren das Richtige.

Wesentlich ist die mentale Auslastung, nicht nur die Bewegung. So kann zum Beispiel eine halbe Stunde Apportierarbeit effektiver sein als eine Stunde Laufen am Fahrrad. Also Qualität vor Quantität!

Ein Partner fürs Leben



Wer kann dem treuen Blick seines Hundes schon widerstehen? Kaum ein anderes Tier ist so anpassungsfähig wie ein Hund. Und ist erst mal die Partnerschaft grundgelegt, steht einer langen und vertrauten Beziehung nichts mehr im Weg.

- › Damit Ihre Mensch-Hund-Beziehung wirklich glückt, braucht Ihr Hund einen klaren Rahmen und eine hundgerechte Anleitung. Erwerben Sie sich das nötige Grundwissen und das Verständnis für seine Bedürfnisse, und er wird es Ihnen lebenslang danken.
- › Hier erfahren Sie alles über den richtigen Umgang mit Ihrem Hund, über artgerechte Haltung, konsequente Erziehung, Gesundheitsvorsorge und sinnvolle Beschäftigung.



WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-2874-4



9 783833 828744



www.gu.de

